

„Wenn eine Melodie läuft oder hüpfht...“

„Bewegung musiziert – Musik bewegt –
Bewegung bildet“



Dr. Claudia Behrens
Behrens@uni-mainz.de



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne



Musik und Bewegung

-> Einfluss von Musik auf Bewegung

- Musik als Strukturierungshilfe beim motorischen Vollzug
(vgl. Röthig, 1981, Bünner & Röthig 1983; Röthig & Nicol 1983; Pöhlmann, 1986, Meinel & Schnabel 1987, Hamsen, 1992).
- Musik als Motivator und Regulator beim motorischen Vollzug
(vgl. Rieder, Balschbach & Payer, 1991; Schneider, Askew, Abel & Strüder 2010).
- Musik als Mittel zur Gestaltung von Unterrichts- und Trainingsprozessen
(vgl. z.B. Becker, 2001; Meusel, 1995, Müller, Schuhmann & Süßmilch, 1981, Sciarini & Greder, 1981).



Musik und Bewegung

-> ...in der Bewegungserziehung



„Das Musizieren von Kindern wird lebendiger und beweglicher, wenn sie tanzen können; sie hören dann, dass eine Melodie läuft oder hüpf.“

(vgl. Schmolke ,1951, S. 4)

Nach Schmolke (1951, S. 4) sollten sich eine elementare Bewegungserziehung und eine elementare Musikerziehung gegenseitig durchdringen.

„(...) im Spiel des Kindes sind Klang, Bewegung, Sprache, Musik und Tanz wesentliche Elemente (...).“

(vgl. u.a. Schmolke, 1951; Tiedt & Tiedt, 1999; Zimmer, 2004; Oerther, 2008)

Ansätze der Bewegungserziehung (Neuber, 2000, S. 90)

Tab. 1: Übersicht zum psychomotorischen, ästhetischen und künstlerisch-pädagogischen Ansatz der Bewegungserziehung.

	PSYCHOMOTORISCHER ANSATZ	ÄSTHETISCHER ANSATZ	KÜNSTLERISCH-PÄDAGOGISCHER ANSATZ
Grundannahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen als aktive, selbsttätige Wesen, die nach Unabhängigkeit und Selbständigkeit streben • Einheit von geistig-seelischen und körperlich-motorischen Prozessen 	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen als sensible, kreative, kritische und genussfähige Wesen • subjektive Erfahrungen und Befindlichkeiten im komplexen Weltgeschehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen als aktive, selbsttätige Wesen, die nach Unabhängigkeit und Selbstgestaltung streben • Einheit von Spiel, Musik, Tanz, Sprache, Rhythmus und Bewegung
Bewegungsverständnis	<ul style="list-style-type: none"> • vielschichtig, u.a. als Funktionsgeschehen, als Strukturierungsleistung und als Bedeutungsphänomen 	<ul style="list-style-type: none"> • offen, nicht festgelegt • subjektiv unterschiedliche Bedeutungshalte möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • offen, nicht festgelegt • funktionale Bedeutung und Ausdrucksmedium
Ausgangspunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung und Bewegung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung und Gestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Musik und Bewegung
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • umfassende Persönlichkeitsentwicklung • Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz auf der Basis kindlicher Handlungsfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • übergreifende Wahrnehmungs-, Kommunikations-, Realisierungs- und Interpretationsprozesse • symbolisches Vergegenwärtigen von Welterfahrung: eigene Zeichen entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Bewegungs-, Spiel- und Ausdrucksfähigkeiten und -freude • Improvisations- und Gestaltungsfähigkeit • psychomotorische und soziale Kompetenzen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • motorische Grundtätigkeiten • Sich bewegen, Geräte bewegen, sich an Geräten bewegen, sich mit Hilfe von Geräten bewegen • koordinative Fähigkeiten, traditionelle Inhalte des Sports 	<ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit der wahrnehmbaren Umwelt • Körper und Bewegung, Gedanken und Gefühle, soziale und materiale Umwelt, Musik, Tanz, Malerei u.a. elementare Bewegungsformen, Tanz, darstellendes Spiel 	<ul style="list-style-type: none"> • elementare Bewegungsmöglichkeiten, u.a. Alltagsbewegungen, Bewegungsgrundformen und -tätigkeiten • sportliche, tänzerische, musikalische und darstellerische Fähigkeiten und Fertigkeiten
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • offene und angeleitete Angebote • vorrangig induktives Vorgehen im Sinne von Betreuung, Anregung, Impulsgebung, Problemstellung • Material- und Geräteeinsatz 	<ul style="list-style-type: none"> • prozeß- und projektorientiertes Arbeiten • Orientierung an spezifischen Unterrichts- und Gestaltungsprinzipien 	<ul style="list-style-type: none"> • Improvisation und Gestaltung • Wechselspiel imitativer und kreativer Vorgehensweise • prozeß- und produktorientierte Gruppenarbeit
Entwicklungslinien	<ul style="list-style-type: none"> • seit den 1950er Jahren im klinisch-heilpädagogischen Bereich • Früh- und Sonderpädagogik • präventiv-pädagogischer Bereich vor allem in Kindergarten und Grundschule 	<ul style="list-style-type: none"> • Wurzeln in griechischer Antike • seit den 1970er Jahren verstärkt im Schulbereich als Reaktion auf sinn- und leibfeindliche Tendenzen • Eva Bannmüller, Barbara Haselbach, Ursula 	<ul style="list-style-type: none"> • Wurzeln in Gymnastik- und Tanzbewegung der 1920/30er Jahre • Günther-Schule in München als direkte Vorläuferin des IMT an der DSHS Köln • Anneliese Schmolke, Maja Lex, Herbert

Empirische (Wirkungs-)Forschung/ Transferforschung

- Kreative Bewegungserziehung fördert Kreativität, Koordination und Identität von Grundschulkindern (vgl. Neuber, 2000)
- Ästhetische Bildung fördert Kooperation, Respekt, Verantwortung, Toleranz, Anerkennung sowie interkulturelles Verständnis (vgl. Bamford, 2006/2010, S. 115)
- Tanzen fördert graphomotorische Fähigkeiten von Kindern (vgl. Mühlporfte, 2008)
- Sportives, musikalisches und tänzerisches Training fördert räumlich-kognitive Leistungen von Kindern (vgl. Jansen, Hahn, & Heil, 2011)
- Tanzen im Sportunterricht hat Einfluss auf das Selbstkonzept von Schülerinnen und Schülern (vgl. Reichel & Conzelmann, 2011)

Empirische (Wirkungs-)Forschung/ Transferforschung

- Kreative Bewegungserziehung fördert Kreativität, Koordination und Identität von Grundschulkindern (vgl. Neuber, 2000)
- Ästhetische Bildung fördert Empathie, Verantwortung, Toleranz, Anerkennung (vgl. ... 2006/2010, S. 115)
- Tanzen fördert Fertigkeiten von Kindern (vgl. Mühlporfte, 2008)
- Sportiv-ästhetisches Training fördert räumlich-kognitive Fähigkeiten von Kindern (vgl. Jansen, Hahn, & Heil, 2011)
- Tanzen im Sportunterricht hat Einfluss auf das Selbstkonzept von Schülerinnen und Schülern (vgl. Reichel & Conzelmann, 2011)

Emotionale Kompetenz?

Forschungsdesign der wiss. Begleitung

Befragung
(qualitative Evaluation)

Kurz-Befragung der Kinder
nach der Einheit

- Was fandest Du am besten?
- Was hat Dir viel Spaß gemacht?
- Was hat Dir gar nicht gefallen?

Kurz-Befragung der Kinder
vor der Einheit

- Was ist dir von letzter Einheit in Erinnerung geblieben?

Wiss. Begleitforschung zur
emotionalen Kompetenz

t0: Test zur emotionalen
Kompetenz

Durchführung der
Emotionsinterviews

t1:
Interventions-
gruppe

t1:
Kontrollgruppe

Dokumentation der
Inhalte
(durch die Lehrenden)

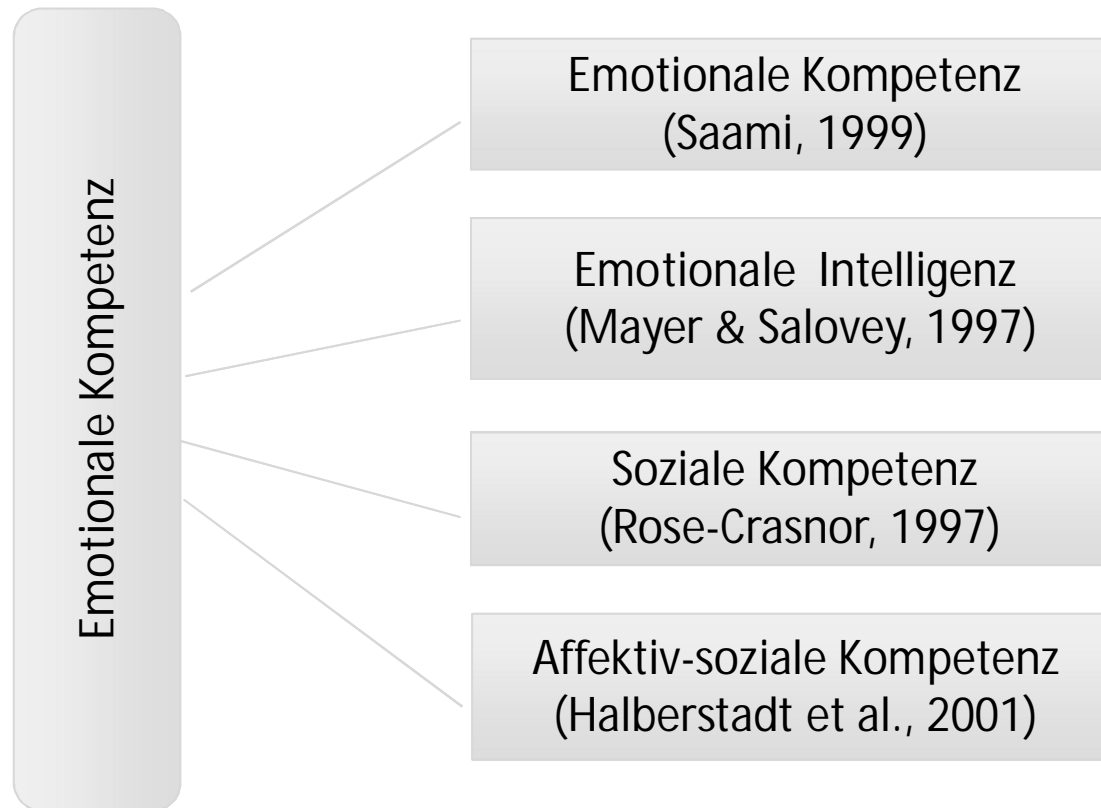
Ziele, Inhalte und
Methoden sowie der
zeitlichen Verlauf der
Einheit

Funktionen von Emotionen (vgl. Hackfort, 1986; 1999, Nitsch, 2000; Nitsch & Munzert, 1997)

- schnelle Lagebeurteilung
- signalisieren von persönlicher Bedeutsamkeit der Situation (Orientierungsfunktion)
- dysfunktionale Aspekte



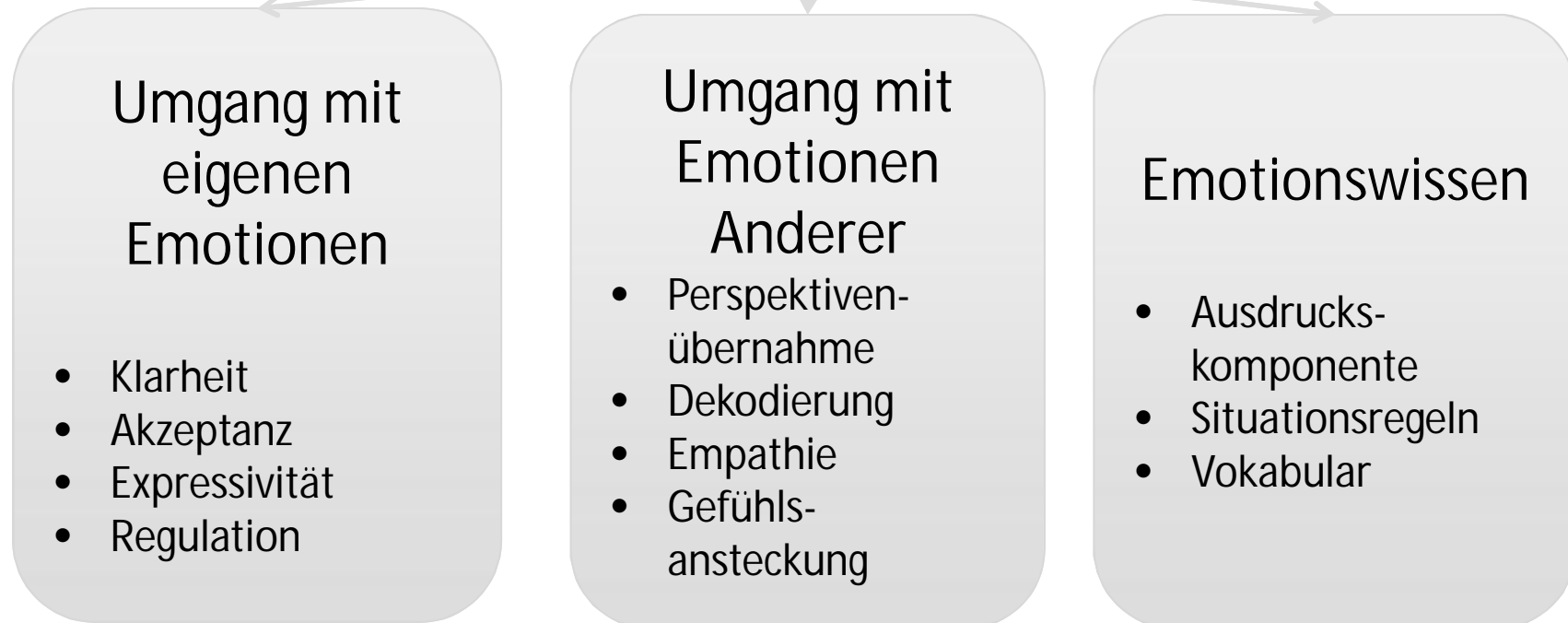
Abb. 1: Theoretische Modelle zu emotionalen Fertigkeiten



(vgl. Monigl, 2011; Monigl & Behr, in Vorb.)



Emotionale Kompetenz



(vgl. Konzeptmodell, vgl. Monigl, 2011)

Emotionale Fertigkeiten und Entwicklungsrisiken

Studie	Emotionale Kompetenz	Entwicklungsrisiken
Rubin, Coplan, Fox & Calkins (1995)	geringe Fähigkeit zur Emotionsregulation bei wenigen Sozialkontakten; geringe Fähigkeit zur Emotionsregulation bei häufigen Sozialkontakten	erhöhtes Risiko für internalisierende Verhaltensstörungen; erhöhtes Risiko für externalisierende Verhaltensstörungen
Speltz, DeKlyen, Calderon, Greenberg & Fisher (1999)	geringes Emotionsvokabular	erhöhtes Risiko für externalisierende Verhaltensstörungen
Blair & Coles (2000)	geringe Fähigkeit zum Erkennen von Angst und Traurigkeit im mimischen Ausdruck	erhöhtes Risiko für emotionale Störungen und Verhaltensstörungen

Tab. 2: Auswirkungen emotionaler Fertigkeiten von Kindern auf das Risiko für die Entwicklung psychischer Störungen

Emotionale Fertigkeiten und Entwicklungsrisiken

Studie	Emotionale Kompetenz	Entwicklungsrisiken
Briggs-Gowan, Carter, Skuban & McCue- Horwitz (2001)	mangelnde sozial-emotionale Fertigkeiten	erhöhte Auftretens- wahrscheinlichkeit von emotionalen Störungen und Verhaltensstörungen
Eisenberg, Cumberland, Spinrad, Fabes, Shepard et al. (2001)	geringe Fähigkeit zur Emotions- regulation, negative Emotionalität (Ärger); geringe Fähigkeit zur Emotions- regulation, negative Emotionalität (Traurigkeit)	erhöhtes Risiko für externalisierende Verhaltensstörungen; erhöhtes Risiko für internalisierende Verhaltensstörungen
Lengua (2002)	negative Emotionalität; geringe Fähigkeiten zur emotionalen Selbstregulation	erhöhtes Risiko für psychische Störungen

Tab. 2: Auswirkungen emotionaler Fertigkeiten von Kindern auf das Risiko für die Entwicklung psychischer Störungen

Forschungsfragen

Welche Einfluss hat ein Unterricht/ eine Intervention in Musik und Bewegung auf die Entwicklung des Emotionswortschatzes und das Emotionswissen?

H1: Die Kinder verfügen nach der Intervention (t1) durch Musik und Bewegung über einen weiter entwickelten Emotionswortschatz als vorher (t0).

H2: Die Kinder verfügen nach der Intervention (t1) durch Musik und Bewegung über ein breiteres Emotionswissen, als vorher (t0) und

- Nennen häufiger treffende Anlässe von Basisemotionen
- Können die Bedeutung komplexer Emotionen treffender beschreiben als vorher



Emotionsinterview

KUSCHE-Affektive-Interview

Revised (kurz KAI-R) (Kusche,
Greenberg & Beilke, 1988a)

**Teil A: Erkennen von mimischen
Gefühlsausdruck (Bilder vorlegen)**

**Teil B: Emotionswortschatz und
situatives Emotionswissen**



Potentiale einer Förderung in und durch „Musik und Bewegung“ im Kindesalter liegen in...

- einer möglichen Beeinflussung der emotionalen Kompetenz (?)
- einer möglichen Verbesserung der Bewegungsqualität (?)

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

